

Aus der Ibbenbürener Volkszeitung  
Ausgabe Ibbenbürener Volkszeitung  
Samstag, 7. September 2013  
Seite 26  
© 2013 Ibbenbürener Volkszeitung

# Politikercheck im Schnelldurchlauf

Rund 50 Recker machen beim „Speed-Dating“ mit drei Bundestagskandidaten mit

Jens T. Schmidt

**RECKE.** Drei Kandidaten, drei Gruppen von Fragestellern, dreimal 30 Minuten.

Mit diesem ungewöhnlichen Format, politisches „Speed-Dating“ genannt, haben KAB und Kolpingfamilie am Donnerstagabend im Clemens-August-Heim drei Politikern die Chance gegeben, sich den Wählern vorzustellen. Rund 50 Besucher nahmen die Chance wahr, Anja Karliczek (CDU), Jürgen Coße (SPD) und Hermann Stubbe (B'90/Grüne) auf den Zahn zu fühlen.

■ Sozialdemokrat Jürgen Coße (44) machte am ehesten den Eindruck des Politprofis. Egal ob ärztliche Versorgung auf dem Land, Lobbyismus, Tempolimit auf der Autobahn oder Wohnungsbau – der Arbeitsvermittler und stellvertretende Landrat wirkte eloquent, hatte stets eine Antwort parat.

So will er den spezialisierten Fachärzten ans Geld, um die Hausärzte zu stärken: „Es kann nicht sein, dass die Ärzte, die vor Ort die wichtigste Arbeit machen, am schlechtesten bezahlt werden.“ Sollte er ins Parlament in Berlin einziehen, versprach er, alle Lobbyistenkontakte im Internet öffentlich zu machen: „Wenn jemand damit nicht einverstanden ist, gehe ich da erst gar nicht hin.“

Im Nah- und Regionalverkehr plädierte Coße dafür, dass nicht einzelne Linien ausgeschrieben werden, sondern Streckenbündel. So könne Rosinenpickerei der Unternehmen unterbunden werden. Für den arbeitsfreien Sonntag ist er ebenso wie für eine Mietpreisbremse („maximal zehn Prozent“) und gegen Tempo 130 auf der Autobahn.

■ Anja Karliczek (42), die für die CDU das Mandat holen will, präsentierte sich als gute Zuhörerin, die immer wieder interessiert nachfragte. Daraus, dass sie noch kein alter Hase im Politgeschäft ist, machte sie keinen Hehl. „Ich habe da auch keine Patentlösung“, gab sie beim Thema Pflege zu. Bei anderen Themen, zum Beispiel beim Mindestlohn, zeigte sie klare Kante: „Wir können das nicht mit einem Gesetz für ganz Deutschland regeln. Wir tun den wenig Qualifizierten keinen Gefallen, wenn wir sie aus dem Arbeitsmarkt herauskegeln.“ Branchenspezifische Untergrenzen seien das bessere Instrument. Auf das „Steuer-geschenk“ für Hoteliers angesprochen sagte die Hotelbetreiberin: „Wir müssten den Weg konsequent zu Ende gehen und auf alle Dienstleistungen sieben Prozent Mehrwertsteuer erheben.“ Wo mit den Händen gearbeitet werde, könne eben nicht durch Maschinen die Produktivität erhöht werden, argumentierte sie. Warum der Bund trotz sprudelnder Steuerquellen keine schwarze Null schreibt, wollte ein Bürger wissen. Karliczek zeigte sich überzeugt, dass dies 2015 gelingt: „Wir sind auf dem richtigen Weg.“

## Thema Energie

■ In den Gesprächen mit dem Grünen Hermann Stubbe (45) spielten Energiefragen eine große Rolle. Für stark steigende Strompreise machte der Gesamtschullehrer die „extrem ausgeweiteten“ Ausnahmen von der EEG-Umlage verantwortlich. Das müsse man zurückdrehen. Stubbe will zudem einkommensschwache Haushalte, die sich moderne,



Auf Tuchfühlung mit dem Wähler: Jürgen Coße (SPD)...



Hermann Stubbe, der Kandidat von B'90/Die Grünen,...



...und Anja Karliczek, die für die CDU antritt. Fotos: Jens T. Schmidt

stromsparende Geräte nicht leisten könnten, gezielt fördern.

„Die Stromsteuer zu senken, wäre hingegen der falsche Ansatz“, so Stubbe. Den Landwirtschaftsverbänden warf er vor, die Interessen der „bäuerlichen Landwirtschaft“ nicht zu vertreten. Stattdessen leisteten die Verbände ihren Beitrag dazu, dass die Betriebe immer stärker auf Masse setzen müssten. „Die Subventionsstruktur muss geändert werden“, unterstrich Hermann Stubbe.



## Kommentar

Es hat das „Speed-Dating“ gezeigt. Der Bürger hat am 22. September die Wahl. Entgegen der These, dass zwischen den Parteien alle Unterschiede verwischen, haben sich drei absolut unterscheidbare Persönlichkeiten präsentiert. Gut, dass sie weitgehend der Versuchung widerstanden haben, den Bürgern nach dem Mund zu reden. So präsentierte sich Hermann Stubbe als grüner „Überzeugungstäter“, der offensiv seine Ansichten vertritt – auch wenn er damit auf

dem Land nicht bei jedem punkten kann. Auch ist es nicht selbstverständlich, dass eine Politikerin offen einräumt, noch nicht auf alles eine Antwort zu haben. Dass die Organisatoren sich auf drei



Kandidaten beschränkt haben, war richtig. Ein „Date“ zu fünf oder sechs hätte nicht funktioniert. Aber wie wäre es mit zwei Dates bei der nächsten Wahl? **Jens T. Schmidt**